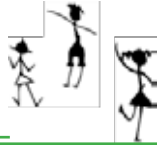


# Neues aus Nairobi



Wendy Atieno, die beste GPS Schülerin - und künftige Rechtsanwältin?



Wendy Atieno hat bei der Abschlussprüfung der 8. Klasse mit 396 Punkten am besten abgeschnitten. Man hatte dieses Resultat fast erwarten können. Vor fünf Jahren war Wendy in die 4. Klasse der Gentiana eingetreten und war über all die Zeit hinweg die beste Schülerin. Ihre Eltern starben, als sie gerade zwei Jahre alt geworden war, sie wuchs bei ihrer Grossmutter auf. Wendy liebt Mathematik und Sport und ist eher zurückhaltend im Auftreten. Aber wenn es im Schulfach life skills zu Diskussionen innerhalb der Klasse kam, dann blühte Wendy auf und bestach durch kluge Argumente und einen grossen Wortschatz. Kein Wunder, über all die Jahre hinweg war Wendy mit Abstand die fleissigste Besucherin der Schulbibliothek. Wendy will, wie sie sagt, „zunächst die Secondary school möglichst gut abschliessen und dann wahrscheinlich Rechtsanwältin werden.“

Mehr über die Abschlussprüfung auf Seite 3

## Liebe Freundinnen und Freunde der GPS

Die politischen Entwicklungen global und lokal, die kriegerischen Konflikte, die Probleme mit dem Klima, die Globalisierung und die nationalistischen Gegenströmungen können uns richtig pessimistisch stimmen. Und ebenso sehr die Erkenntnis, dass die Schere zwischen Reichtum und Armut in den meisten Ländern der Welt immer grösser und als bedauerliche Tatsache einfach hingenommen wird.

In solchen trüben Momenten sind Geschichten wie die folgende aus Widnau im St. Galler Rheintal richtige Aufsteller.

In der Ethikstunde behandelt Primarlehrer Peter Riedener mit der sechsten Klasse das Schicksal von Strassenkindern in der dritten Welt. Die Schülerinnen und Schüler haben viele Fragen: Wieso gehen die nicht zur Schule? Wie können die nachher im Leben Geld verdienen, wenn sie nie zur Schule gegangen sind? Schauen die Eltern nicht zu diesen Kindern? Könnten wir mit unserer Klasse diesen Kindern helfen?

Lehrer Riedener erzählt ihnen von den Erfahrungen seiner Tochter an

der Gentiana Schule. Sie arbeitete im März/April 2016 als Volontärin an der Gentiana Primary School. Das spornt an. „Wir wollen auch etwas tun“, sagen sich die Kinder der 6. Klasse und beschliessen, den Gentiana Kindern zu helfen - mit einer Sammelaktion. Mit Schlüsselanhängern aus Ton und Kunstkarten werden sie in der Woche vor Weihnachten zu Zweit auf den Strassen von Widnau anzutreffen sein und der Widnauer Bevölkerung von dieser besonderen Schule in einem der Slums von Nairobi erzählen.

Was für eine schöne Geschichte! Wir danken diesen Kindern und Herrn Riedener aus Widnau. Und wir danken Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School für Ihre Unterstützung. Ihre sehr willkommene Spende ermöglicht es uns, den Kindern aus Kawangware beizustehen.

Ich wünsche Ihnen schöne Festtage und ganz herzlich alles Gute im kommenden neuen Jahr.

Susan Scheidegger  
Präsidentin des Fördervereins der GPS

## ... und sonst noch:

### Bildung begünstigt die Entwicklung

Wird die Bildung vernachlässigt, ist eine nachhaltige Entwicklung in Ländern der Dritten Welt nur schwer umsetzbar. Seite 2

### Reform des Bildungswesens

Auf das Schuljahr 2018 hin wird Kenia nicht nur ein völlig neu strukturiertes Bildungswesen einführen, sondern auch die Lehrstoffe der einzelnen Schulstufen neu ausrichten - hin auf mehr Kreativität und Praxisbezug. Seite 3

### HV am 29. Mai 2017

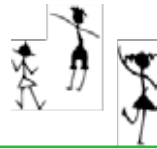
Mit Blick auf die gedrängten Terminkalender wollen wir Sie bereits heute auf die Hauptversammlung unseres Vereins aufmerksam machen: Montag, 29. Mai 2017, 17.30 Uhr in Winterthur. Karibuni Sana!



Die Kinder von Peter Riedeners Schulklasse sind emsig am Vorbereiten ihrer Weihnachtsaktion zugunsten der Gentiana Primary School.

Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School, c/o Susan Scheidegger, Präsidentin  
Staldenring 7, 6015 Luzern [www.gentianaschool.org](http://www.gentianaschool.org) [info@gentianaschool.org](mailto:info@gentianaschool.org)

Postkonto 65-94071-0 IBAN CH46 0900 0000 6509 4071 0  
Acrevis Bank St. Gallen, Konto 16 0.082.476.03 IBAN CH46 0690 0016 0082 4760 3



## Bildung ist ein Schlüssel für die Entwicklung

Claudia Friedl, Vorstandsmitglied,  
Nationalrätin

Das aktuelle Thema in der Arbeitswelt heisst derzeit „Digitalisierung“. Das bedeutet nichts anderes, als dass immer mehr Arbeit von Maschinen und Robotern übernommen wird. Die moderne Welt jubelt. Avenir Suisse hat nachgewiesen, dass seit dem vorletzten Jahrhundert in den industrialisierten Ländern trotz stetiger Zunahme der Mechanisierung die Zahl der Arbeitenden ständig zugenommen hat. Sie gehen nun davon aus, dass dies in Zukunft so weiter gehen wird. Die einfachen Arbeiten werden wegrationalisiert, dafür gibt es mehr anspruchsvolle Arbeit, die zu höherem Lohn und damit zu mehr Kaufkraft führen soll, was wiederum mehr Produktion bewirken wird.

Bei dieser Theorie stellen sich natürlich mehrere Fragen: Was wird mit Leuten, die nicht fähig sind, die immer komplexer werdende Arbeit zu leisten? Was wird mit älteren Arbeitnehmenden, wenn es darum geht, ob der Betrieb noch in ihre Weiterbildung investieren will, die dringend notwendig ist, um mithalten zu können? Wie sieht es mit den Grenzen bei den natürlichen Ressourcen aus, wenn immer mehr produziert werden muss, damit alle Arbeit haben? Gerade dieser Aspekt erscheint in den Betrachtungen der Wirtschaftsleute nicht.

### Drang nach Arbeitsplätzen

In den nächsten 15 Jahren werden weltweit 600 Millionen junge Menschen einen Arbeitsplatz brauchen, um ihr Leben bestreiten zu können. Das ist eine enorme Herausforderung. Bildung wird auf jeden Fall eine wichtige Rolle spielen, besonders auch für die Menschen in den Entwicklungsländern.

In Kenia gibt es eine Schulpflicht und die Zahl der Analphabetinnen und Analphabeten ist deutlich geringer als in anderen afrikanischen Ländern. Das ist grundsätzlich eine gute Nachricht. Mit unserer Gentiana Primary School können wir aber eine wichtige Lücke im Schulsystem füllen, weil die Schule sich auf schwächere und benachteiligte Kinder konzentriert, die sonst



Für das Schulfach Sport sind vom Erziehungsministerium Trainingsanzüge und Turnschuhe vorgeschrieben. Die GPS denkt an das schmale Familienbudget der Kinder: Wichtig ist das Spiel, ob in billigen Leibchen, barfuss, in Socken oder in den Alltagsschuhen.

wohl kaum eine Chance erhalten würden. Die Kinder können hier schulische und soziale Fähigkeiten entwickeln, die ihnen ein Leben lang zur Verfügung stehen werden. Das Gentiana Technical College, die Schule für angehende Elektrikerinnen und Elektriker, ist ein weiterer, kleiner Baustein im Bildungswesen. Sie öffnet den Jugendlichen den Weg in die Berufswelt in einem Berufszweig, der unter dem Gesichtspunkt der Digitalisierung absolut zukunftsträchtig ist.

### Hilfe nicht kürzen!

Private Projekte wie unsere Gentiana Schools werden auch in Zukunft wichtig bleiben, bis die Länder selber in der Lage sind, sich um die Schwächeren in der Gesellschaft zu kümmern. Gerade jetzt zeigt sich auch, dass die Budgets der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit in den industrialisierten Ländern immer mehr unter Druck geraten. Im aktuellen Sparprogramm des Bundes, es nennt sich freundlich Stabilisierungsprogramm, muss das Budget der internationalen Zusammenarbeit am meisten zu den Einsparungen beitragen.

Das ist kurzsichtig, denn durch die vielen Konfliktgebiete und die anhaltenden Flüchtlingsströme ist der Geldbedarf deutlich gestiegen. Jetzt wird vor allem die dringend nötige humanitäre Hilfe

ausgebaut, damit bleibt aber immer weniger Geld für längerfristige Entwicklungsprojekte. Wir müssen uns auf jeden Fall dafür einsetzen, dass der Bund die Summe von 0.5 % des Bruttonationaleinkommens für die Entwicklungszusammenarbeit weiterhin zur Verfügung stellt und diesen Anteil längerfristig auf 0.7 % des Bruttonationaleinkommens erhöht, wie dies andere fortschrittliche Länder tun.

Die Berichte, die wir jeweils aus Nairobi über die Gentiana Schools erhalten, zeigen, wie wichtig dieses Engagement ist. Am schönsten wäre es natürlich, wenn man sich eines Tages zurückziehen könnte, weil der Staat die Aufgaben selber wahrnimmt. Davon sind wir aber noch weit entfernt.

### Viele Kinder, hohe Kosten

Zwei Drittel der kenianischen Bevölkerung von rund 46 Millionen Menschen sind unter 25 Jahre alt. Dank der seit 2003 (theoretisch) gebührenfreien Primarschule stieg von 2002 bis 2014 die Zahl der Primarschüler von 5,9 Millionen auf 9,95 Millionen Kinder an, jene der Sekundarschülerinnen und -schüler von 850'000 auf 2,23 Millionen. Insgesamt müssen 242'072 Lehrkräfte für Primarschulen und 120'000 für Sekundarschulen bezahlt werden; der Anteil des Bildungswesens am Staatsbudget beläuft sich auf rund 18 Prozent.



## Das bange Warten auf die Prüfungsergebnisse

Am 29. Oktober begann das grosse Aufatmen. Das Schuljahr war zu Ende. Nur für die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse begannen die nervenaufreibendsten Wochen ihrer gesamten Primarschulzeit: Die zentral im ganzen Land und an den gleichen Tagen durchgeführte Abschlussprüfung und anschliessend das lange Warten auf die Ergebnisse. Immerhin müssen die Prüfungsaufgaben von rund 650'000 Kindern korrigiert und bewertet werden. Die Spannung war umso grösser, als kurz nach der Prüfung vom 1. bis 3. November bekannt worden war, dass die Aufgaben in diesem Jahr um einiges schwieriger gewesen seien als in den Jahren zuvor.

### Ergebnisse per Handy ...

Als dann bereits am 1. Dezember via Radiosender die Mitteilung verbreitet wurde, die Resultate der Prüfungen seien draussen, lief der Computer des Erziehungsministeriums heiss, denn Kenia hat in diesem Jahr auf die modernste Technologie umgestellt. Alle Prüflinge erhalten eine Registrierungsnummer. Wenn sie nun per Handy eine bestimmte Telefonnummer anwählen und ihre Registrierungsnummer anfügen, erscheint das Prüfungsergebnis.

Die Gentiana erreichte einen Notendurchschnitt von 292,5 Punkten und liegt damit unter den 20 besten der 90 Primarschulen im Distrikt

(der beste Schüler im Land erreichte 435 Punkte). Gegenüber den 306 Punkten des Vorjahres ist das ein leichter Rückgang, aber noch immer ein sehr schönes Resultat, gemessen an den bisherigen Leistungen dieser Klasse und an den etwas schwereren Prüfungsaufgaben.

Von den 26 Abschlussklasslern erreichten 12 mehr als 300 Punkte (7 Mädchen, 5 Burschen), insgesamt 19 lagen über dem vom Erziehungsministerium festgelegten Durchschnitt, der sogenannten *passmark* von 250 Punkten. Mit 396 Punkten lag die auf der ersten Seite gefeierte Wendy Atieno an der Spitze. Die Kinder mit über 300 Punkten werden aufgenommen in das Gentiana-Stipendienprogramm, wenn sie die nächsthöhere Sekundarschule besuchen wollen.



*Die geplante kenianische Schulreform sieht nicht nur eine völlig neue Schulstruktur vor. Erklärtes Ziel ist ebenso sehr die Abkehr von der bisherigen Konzentration allein auf Prüfungen und demzufolge aufs Auswendiglernen. Vielmehr sollen Kreativität und das Denken gefördert werden. Unser Bild zeigt ein physikalisches Experiment an der GPS: Die entweichende Luft aus dem Ballon treibt das Wägelchen an, der grosse Tisch im Lehrerzimmer ist die geeignete Startbahn für ein Rennen.*

## Totale Abkehr vom bisherigen Schulsystem

Das kenianische Bildungswesen ist seit 1985 dreistufig aufgebaut: 8 Jahre Primarschule, 4 Sekundarschule und 4 Jahre Universität bis zum Bachelorexamen. Ab 2018 soll das sogenannte 6-6-3 System eingeführt werden:

- 6 Jahre Primarschule, in denen die Kinder sich ein Basiswissen in Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft und life skills aneignen.
- 6 Jahre Secondary school, aufgeteilt auf zwei Stufen zu je 3 Jahren:
  - In der Junior Secondary school sollen die individuellen Fähigkeiten

der Kinder entdeckt und verstärkt und entsprechende Karrierepläne zwischen Schule, Kind und Eltern ausgearbeitet werden.

- Die drei Jahre in der Senior Secondary school dienen der unmittelbaren Berufsvorbereitung. Entsprechend werden drei verschiedene Typen von Secondary Schools geschaffen: der akademische Typ für die Vorbereitung auf ein Universitätsstudium, der technische Typ als Vorbereitung für die Berufsschulen und Technical colleges (wie zum Beispiel das Gentiana Technical College), und schliesslich der musische Typ.

### ... aktivere Eltern ...

Betrachtet man die Arbeit der übrigen Klassen, so hat die Gentiana ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Die im Jahresziel festgeschriebenen Anstrengungen, sich mit der Aufteilung von Klassen und intensiver Arbeit in Kleingruppen weit intensiver um die durchschnittlichen und schwächeren Kinder zu kümmern, haben sich gelohnt. Sicher hat dazu auch der ernsthafte Einbezug der Eltern beigetragen, die Kinder beim Lernen zu unterstützen. Es zeigte sich zudem, dass das im Januar gegründete Elternkomitee nachlässigen Eltern oft deutlicher ins Gewissen reden kann als dies den Lehrkräften möglich ist.

### ... und ein skeptischer Blick auf 2018

Dass die Gentiana wie wohl alle Primar- und Sekundarschulen in Kenia mit etwas gemischten Gefühlen auf das Schuljahr 2018 blicken, ist verständlich. Denn die Umstellung auf das im Artikel nebanan kurz vorgestellte neue Ausbildungssystem mit neuen Strukturen, neuem Lehrplan und neuen Schulbüchern ist eine Herausforderung. Dies gilt umso mehr, als viele Fragen noch offen sind und die rund 370'000 Primar- und Sekundarlehrkräfte über die Neuerungen nicht viel mehr wissen als was bisher in den Zeitungen stand. (bgt.)



## Gentiana Infos

## So viele Trickfilme – und keiner hat einen Schluss

Mit Blick auf die langen Ferien von Ende Oktober bis zum 4. Januar lud die Gentiana-Schulleitung die ehemaligen Achtklässler zu einem lockeren Crash-Kurs ein, um sie mit dem Computer vertraut zu machen. Um die Begeisterung zu wecken, sollten sie neben der allgemeinen Einführung in Windows schon vom ersten Tag an leichte Programmier Techniken erlernen und nach zwei Wochen fähig sein, einen eigenen kleinen Trickfilm zu produzieren. Auch Achtklässler der letzten Jahre baten um Aufnahme in diesen Kurs. Kein Problem! Laptops waren ausreichend vorhanden, Arbeitsplätze ebenfalls - getreu nach dem schönen afrikanischen Motto: Für einen ist immer noch Platz.



### Ein Probelauf ...

Hinter diesen zwei Sonderwochen stand noch eine andere Absicht. Es sollten gewisse Modalitäten getestet werden im Hinblick auf die für nächstes Schuljahr geplante Einführung des Computerunterrichts in der 5. Klasse. Eines wurde sehr schnell klar. Die Schülerinnen und Schüler hatten den Umgang mit Maus und Enter-Taste sofort im Griff. Mit

erstaunlicher Selbstverständlichkeit bewegten sie sich am Laptop und lernten, Windows zu öffnen, ein Dokument zu erstellen und es abzuspeichern. Denn nach diesem auf gut eine Stunde limitierten Pflichtstoff lockte täglich die Kür: das Produzieren eines Trickfilms.

Doch nach einer Woche war Schluss. Unter Androhung einer Strafe musste die Direktorin Theodora Awuor den Kurs abbrechen. Nun ist es tatsächlich

so, dass Nachhilfestunden für Kinder, die sich etwas im Rückstand fühlen und während der Ferien aufholen wollen, vom kenianischen Erziehungsministerium strikt verboten sind. Dadurch würden die Kinder der Eltern, die sich Nachhilfestunden leisten könnten, bevorzugt, wird argumentiert; und zudem bräuchten die Kinder die Ferien zur Erholung. Die Medien brachten fast jeden Tag kurze Meldungen, dass da oder dort einige Lehrer bei solchen Schulstunden erwischt und verhaftet worden seien.

### Wie Naomi Wanjiku verstummte

Die Achtklässlerin Naomi Wanjiku hätte gerne an diesem Computerkurs teilgenommen. Aber die Eltern waren dagegen.

Naomi hat ein schwieriges Jahr hinter sich. Ihre Eltern waren im Januar zu den Jehovas Zeugen übergetreten und wurden fanatische Anhänger dieser Sekte. Lange Jahre gehörte sie zu den besten Schülerinnen ihrer Klasse, lebhaft, eine gute Sängerin und begnadete Zeichnerin und nie um eine Antwort verlegen, wenn Besucher den Kindern Fragen stellten. Im Verlaufe des Jahres wurde sie stiller und stiller; sie lernte zwar, aber den Schulunterricht verfolgte sie teilnahmslos. Gleichwohl, bei der Schlussprüfung erreichte sie 366 Punkte. Naomi, eine wahre Leserin, durfte keine Bibliotheksbücher mehr ausleihen. Was immer sie im Schulfach *life skills* über Gott und die Welt und das Verhalten im Alltag lernte, wurde von ihren Eltern

ebenso als böses Machwerk der Falschgläubigen abgetan wie die im Schulfach *science* vermittelten naturwissenschaftlichen Erkenntnisse. Aus dem einst so munteren Mädchen war ein verschlossenes Kind geworden, das nach der Schule sofort heimgehen musste und von ihren Klassenkameradinnen ferngehalten wurde.

Gespräche des Klassenlehrers mit den Eltern halfen nichts. Umso behutsamer kümmerten sich die Lehrkräfte der 8. Klasse um Naomi und versuchten sorgsam jedes Anheizen des Zwiespalts zu vermeiden, in welchem sich das Mädchen zwischen dem Leben zuhause und dem in der Schule befand und sich zurecht zu finden versuchte. Als der Klassenlehrer an dem Tag, als die Prüfungsergebnisse bekannt wurden, Naomi auf der Strasse sah und mit ihr sprechen wollte, rannte sie davon.

### ... und ein Droh-Telefon

Auch Theodora erhielt ein warnendes Telefon. Es half ihr wenig darauf hinzuweisen, dass es ja kein normaler Nachhilfeunterricht sei. Im Gegenteil, die Kinder würden erste Einblicke in eine für sie ganz unbekannte Materie erhalten, was doch eine Bereicherung bedeute. „Aufhören, oder Sie müssen mit einer Strafe rechnen“, bekam sie zur Antwort. „Die Schülerinnen und Schüler sitzen während der Ferien in einem Klassenzimmer Ihrer Schule und lernen. Das widerspricht den Vorschriften.“

Der Ärger war gross, bei Theodora wie vor allem bei den angehenden *Computerfreaks*. All die vielen Gags, die sie sich für einen fulminanten Schluss ihrer Trickfilme ausgedacht hatten, konnten sie nun nicht mehr in den Laptop eintöggeln - welche Enttäuschung! (bgt.)